Porträt Elisabeth Schnell : eine Stimme - viele Rollen

Autor(en): **Torcasso, Rita**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **- (2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-819124

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Porträt Elisabeth Schnell

Eine Stimme – viele Rollen

Bekannt wurde Elisabeth Schnell vor allem durch ihre Arbeit beim Radio. Während Jahrzehnten war sie Ansagerin, Reporterin und Moderatorin der Sendungen «Kafichränzli» und «Nachtexpress». Mit 75 spielt die gelernte Schauspielerin immer noch begeistert Theater. Und geniesst das Kulturleben in Zürich.

Rita Torcasso

«Schön haben Sie unsere ‹Abdankung› gemacht», sagte einer der Gäste in der Quartierbeiz. Lachend erzählt sie von dieser Begegnung. Im Juni moderierte sie zum letzten Mal die Zürcher Party für die 80-Jährigen, die jedes Jahr von Pro Senectute Kanton Zürich organisiert wird (s. Kasten). Während 19 Jahren führte sie die Jubilarinnen und Jubilare durch ein vielfältiges Programm. «Mit 75 ist es nun Zeit zu gehen.» Wenn Elisabeth Schnell von ihrem Leben erzählt, weckt sie Erinnerungen: an Filme, Theaterstücke, Kabaretts. Vor allem mit ihrer Stimme, die unzählige Male über den Äther kam und den Zuhörern bei Radio Beromünster und später DRS ins Herz sprach: Sie ist dieselbe geblieben. Mit viel Charme, lebhafter Mimik und ausholenden Gesten beschreibt sie, wie sie Radiomacherin wurde.

Theater als Wunschberuf

«Als Kind wollte ich Schauspielerin werden, und die Leidenschaft fürs Theater hat mich nie mehr losgelassen», sagt die Zürcherin. Wichtig wurde die Welt der Bühne für sie schon mit 13 Jahren. Heimlich hatte sie sich auf eine Annonce für ein Theaterstück gemeldet und erhielt tatsächlich eine Rolle. «An meinem Geburtstag wünschte ich dann von den Eltern die Erlaubnis, beim Kindertheater mitspielen zu dürfen», sagt sie mit verschmitztem Lachen. «Mein Vorbild wurde Therese Giehse.» Kurzerhand schrieb sie ihr im letzten Schuljahr einen Brief. «Sie lud mich zu sich ein, und ich sollte ihr vorsprechen, nur wusste ich gar nicht, wie das ging.» Die grosse Schauspielerin ermutigte sie, ihr Talent weiter zu entwickeln. Doch vorerst entschieden die Eltern, dass sie «etwas Rechtes» lernen soll. Also machte Elisabeth Schnell die Handelsschule. Nach dem Abschluss verdiente sie sich mit Büroarbeit ihren Schauspielunterricht und belegte an der Uni Kurse für Theaterwissenschaft. Immer wieder trat sie auch als Statistin im Theater auf. So kam sie zu ihrer ersten Rolle: Sie wurde von Ettore Cella für ein Tourneetheater engagiert, kam nach München und lebte dann für ein Jahr in Rom, um Italienisch zu lernen. «Ich war immer sehr unabhängig», sagt sie rückblickend, «vielleicht, weil ich als Einzelkind aufgewachsen bin.»

Elisabeth Schnell interviewt in den Sechzigerjahren den Bandleader Teddy Stauffer.

Geburtstagsfeier der 80-Jährigen im Kongresshaus Zürich

Jeweils im Juni lädt Pro Senectute Kanton Zürich alle 80-jährigen Einwohner/innen der Stadt Zürich zum Geburtstagsfest ins Kongresshaus ein. Über tausend Jubilarinnen und Jubilare feiern so gemeinsam im stimmungsvollen Rahmen ihre acht Lebensjahrzehnte.

Schon seit Jahren begleitet Elisabeth Schnell die Seniorinnen und Senioren mit Stil und Witz durchs Festprogramm. Unterhalten von Musik, interessanten Interviews und einer Einlage des Kinderzirkus Robinson geniessen die 80-Jährigen gemeinsam mit ihren Jahrgänger/innen den runden Geburtstag.

Im ganzen Kanton feiert Pro Senectute runde Geburtstage mit älteren Menschen. Ausserhalb der Stadt Zürich sind es die Freiwilligen der Ortsvertretung, welche die Jubilar/innen besuchen und ihnen zum Geburtstag gratulieren.

850-mal «Nachtexpress»! – Elisabeth Schnell mit Ueli Beck

«Radio Beromünster – guten Tag»
1954 kehrte Elisabeth Schnell aus familiären Gründen in die Schweiz zurück. «Aber auch, weil ich Heimweh nach Zürich hatte.» In der Fremde habe sie jeden Tag versucht, Radio Beromünster zu hören. Als ihr im Studio Zürich eine Stelle als Ansagerin angeboten wird, sagt sie begeistert zu. «Als grosser Morgenmuffel musste ich ausgerechnet die Frühsendung übernehmen: Für die eineinhalb Stunden erhielt ich 7.50 Franken.» So steht sie abends weiterhin auf der Bühne, übernimmt im selben Jahr eine Rolle im Film «Ueli der Knecht» und arbeitet nebenbei noch als Journalistin. Schliesslich entscheidet sie sich aber, vor allem für das Radio zu arbeiten – und bleibt bis 60.
Noch heute passiere es ihr manchmal, dass Unbekannte sie wegen der Stimme ansprechen, sagt die Radiomacherin. Begeistert erzählt sie von den Pionierjahren: «Damals konnte man in allen Ressorts ‹herumwildern› und lernte das Handwerk von der Pike auf.» Bald machte sie ihre erste Reportage, «begleitet von einem Techniker und einer riesigen Tonbandmaschine». Sie wurde die erste Radioreporterin der Schweiz. Bald kam das erste tragbare Aufnahmegerät, mit dem sie allein auf Recherche ging. «Der Apparat hatte ein Federwerk, das alle 10 Minuten aufgezogen werden musste», erzählt sie. Während Jahren befragte sie bekannte und unbekannte Menschen zu ihren Erfahrungen. «Weil ich mich sehr für ältere Menschen interessierte, schlug ich dann der Direktion eine spezielle Sendung vor.» Daraus entstand das «Kafichränzli», für das sie die Redaktion übernahm. Später kam die Sendung «Nachtexpress» dazu. «Die besondere Atmosphäre, Musik, viel Nähe zur Hörerschaft – das war ‹mein Radio› », sagt sie und fügt hinzu: «So viel Freiheit hätte ich sonst nirgends gehabt.»

Unruhestand mit vielen Rollen
Nun gehört sie selber zur Hörerschaft, die sie mit dem «Kafichränzli» ansprechen wollte. Bestimmt sagt sie: «Mich haben ältere Menschen immer interessiert. Schon als Kind rührten mich Geschichten, die mir aus ihrem Leben erzählten, zu Tränen.» Diese Anteilnahme des Herzens, verbunden mit Neugier und Wissensdurst, hat Elisabeth Schnell bis heute behalten. Mit 60 liess sie sich pensionieren, «weil der Zeitpunkt stimmte und das Radio vor einem Umbruch stand». Doch ein Ruhestand wurde es nicht: Immer wieder übernimmt Elisabeth Schnell auch heute noch Bühnenrollen, macht Lesungen in Alterszentren und schreibt monatlich eine Kolumne für das «Tagblatt der Stadt Zürich».

«Das Schönste nach der Pensionierung war, wieder mehr auf der Bühne zu stehen», erzählt sie. Und endlich jene Rollen zu spielen, die ihr zusagten. «Als junge Frau musste ich fast immer als Vamp auftreten, hätte aber viel lieber wie die Giehse mütterliche Figuren gespielt», sagt sie lachend. In den letzten Jahren war sie die «Missis Higgins» in «My Fair Lady», stand als «Frau Holle» und als «Frau Waas» auf der Märchenbühne. Gerne würde sie noch einige Jahre Theater spielen. «Ich freue mich über jede Rolle und mache auch gerne Kabarett», sagt sie. Als nächstes tritt sie im Dezember im Kultur- und Kongresszentrum Luzern (KKL) zusammen mit Ueli Beck im Musical «Jonas & Madelaine» auf. «Wir spielen ein Paar, das sich im Laufe des Lebens immer wieder begegnet ist und sich jetzt im Alter an diese früheren Zeiten erinnert.»

Noch lange unabhängig bleiben
Elisabeth Schnell hat selber nie geheiratet. «Es gab Bindungen, doch irgendwie habe ich den Zeitpunkt verpasst, um eine Familie zu gründen», bemerkt sie ohne Bedauern. Doch Kinder hatte sie vor allem auch in den letzten Jahren viele um sich – vor allem bei der Zürcher Märchenbühne. Ihren 75. Geburtstag feierte sie umringt von den kleinen Zuschauern.
Ein wenig kürzer wolle sie jetzt schon treten, meint sie nebenbei. Gesellschaft leistet ihr die Berner Sennenhündin Cara. «Sie wird wie ich langsam alt, und so kann ich sie nicht mehr lange alleine lassen.»

Noch immer wohnt sie in der Stadt, in einer kleinen Zweizimmerwohnung. «Sie ist vollgestopft mit Erinnerungen, deshalb habe ich mir jetzt ein Feng-Shui-Buch fürs Entrümpeln gekauft», sagt sie. Weggehen möchte sie nicht, auch wenn sie vier Stockwerke zu Fuss hochsteigen muss. «Ich habe eine wunderbare Dachterrasse und wunderbare Nachbarn, die alle beruflich mit Film oder Radio zu tun haben.» Jedes Jahr verbringt sie auch einige Wochen bei einer Freundin, die ins Berner Oberland gezogen ist. Doch ihr Zuhause bleibe Zürich. «Ich bin ein richtiges Seekind», sagt sie. Die schönste Zeit ihrer Kindheit habe sie am See gewohnt.

Auf die Frage nach ihren Wünschen für die nächsten Jahre, antwortet sie: «Gesund bleiben, natürlich.» Und sofort fügt sie hinzu: «Wichtig ist mir das auch, um weiterhin unabhängig zu sein.» Vor kurzem machte sie einen Kurs für ältere Autofahrerinnen und -fahrer. «Der bestandene Test garantiert mir ein Stück Freiheit.» Von ihrem Beruf beim Radio und von der Bühne her habe sie in der ganzen Schweiz Freunde. Das Zusammensein mit ihnen sei immer eine Bereicherung, denn viele sind auch heute noch aktiv. «Es wäre schön, wenn möglichst viele von uns mit 80 an der Feier für die Jubilaren in Zürich teilnehmen können.» Einer der berührendsten Momente in den letzten Jahren sei für sie immer gewesen, wenn am Schluss der Party über tausend 80-Jährige mit einer Rose in der Hand den Saal verlassen haben.